



Das Leitthema des aktuellen Hefts ist Behinderungen. Im Heft 2011/4 stellten wir etwas Verwandtes ins Zentrum: „Gesundheit“. Lini Culetto zitierte damals in ihrem Editorial Ina Praetorius: „Warum können wir einander eigentlich erzählen, welche Krankheiten wir haben, aber nicht, welche Gesundheit wir haben?“ Immer noch bedenkenswert.

Dies ist das erste Heft seit langem, das ganz ohne Linis Mitarbeit auskommen muss. Wir würdigen ihren grossen Beitrag weiter hinten. Schön ist, dass es unterdessen eine ausgezeichnete Redaktionsgruppe gibt. Zwei der neuen Redaktorinnen stellen sich vor.

Über Behinderung wird immer noch nicht gerne geredet. Es gibt zwar Vorschriften zur Gleichstellung, sie werden aber oft missachtet, auch, wenn etwas neu gebaut wird. Beispiele gibt es (zu) viele – SBB-Züge, Tramhaltestellen, Kinos... Auch hier ist die Mehrzahl – Behinderungen – passender, denn Mobilitätshindernisse gibt es in mehrfacher Hinsicht: körperliche, juristische (Ein- und Ausgrenzungen), soziale (Diskriminierungen).

Es gibt auch mentale Einschränkungen, denn, ehrlich gesagt, blinde Flecken kennen wir alle. Schön wäre es, wenn wir, im vielbeschworenen Jubiläumsjahr von 1968, etwas mehr von dessen Geist beseelt würden, allerdings ohne patriarchale Anwandlungen.

Liebe Grüsse

*Agnes Flohr*